

vierteljährlich in Stadt, Ort- und Landbezirk...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10stellige Zeile über dem Raum 10...

Telegramm-Nr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 9. Februar. (Nachtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Vimy...

Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen.

Im Prieferwald wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Illuzt (nordwestlich von Dünaburg)...

Balkanfeldzug: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der erste Geburtstag der Deutschen Lodzer Zeitung.

Am 8. Februar 1915 ist die Deutsche Lodzer Zeitung zur ersten Male erschienen. Sie blickt also auf ein volles Jahr des Wirkens zurück...

Das, was der Mensch mit reinem Gemüt und mit der Vollkraft des Verstandes will, dem beugen sich die Geschicke! Diese Losung trage die Deutsche Lodzer Zeitung hinaus an unsere Fronten...

Wir kämpfen mit reinem Gewissen für Deutschlands Sieg. v. Tirpitz, Großadmiral, Staatsminister und Staatssekretär des Reichs-Marineamts.

Uns alle leite das Gebot der Stunde: „Der feste Wille zum Sieg!“ von Holzkendorff, Admiral, Chef des Admiralsstabes der Marine.

Generalfeldmarschall von Radenzen gibt zwei Aeußerungen wieder, die mit russischen Verhältnissen sehr vertraute Männer über die Bedeutung der Besetzung von Lodz...

den. Wenn es auch begreiflich ist, daß das Ende des „männermordenden“ Krieges herbeigewünscht wird, so ist doch allerorten dem laut ausgesprochenen Worte entgegenzutreten. Immer ist daran festzuhalten, daß ohne Sieg, ohne vollständigen Sieg, ein Frieden für uns undenkbar ist.

von Bejeler, General der Infanterie und Generalgouverneur in Warschau: „Ein volles Jahr hindurch hat die Deutsche Lodzer Zeitung nun an der Ostmark für deutschen Geist und deutsche Art gekämpft. Sie hat dem Schwert die Feder angelegt, und mit dem Wort, mit „Gottes Blitz und Feuer“ — wie es der alte Arndt nannte — die Entstellungen, Lügen und Verleumdungen unserer Feinde mannhafte bekämpft...

Freiherr von Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien: „Nicht in vermessener Eroberungssucht, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen. Jeder, der in ihnen zu wirken berufen ist, empfindet es als heilige Pflicht, aus diesen, mit deutschem Blut ertrittenen Landen unseren Kindern und Enkeln ein Bollwerk zu schaffen, an welchem alle künftigen Angriffsgelüste unserer Nachbarn zerschellen.“

Ludendorff, Generalleutnant, Chef des Generalstabes des OHeeres: „Es ist kein Zufall, daß das erste große Zeitungsunternehmen des Krieges in Polen gerade in Lodz entstand. Die gewaltigen Ereignisse, die durch die Kämpfe bei Mladow, Kutno und Lomza eingeleitet wurden, fanden durch die Schlacht und die Einnahme von Lodz am 6. Dezember 1914 ihren Abschluß. Der Angriff der Großrussen gegen Deutschland brach endgültig zusammen. Deutschland und deutsche Kultur waren von einer schweren Gefahr befreit. Der Name „Lodz“ wird in Deutschland nie vergessen werden. Er veranschaulicht die Ereignisse ähnlich wie „Lannenberg“. „Lodz“ ist ein Markstein welt und kriegsgeschichtlicher Bedeutung. Die nachfolgenden Ereignisse führten die deutschen Heere immer weiter. Der Russe wurde immer mehr geschwächt und über die alten Grenzen folgte dem siegenden Heere die deutsche Kriegsverwaltung. Unter Deutschland und seines Verbündeten Schutz erhielt das schwerverprüfte Polen wieder geordnetes Leben, freie Religionsausübung, geistigen und wirtschaftlichen Aufschwung. Die Kriegsverwaltung hat gegeben und nicht genommen, die völlische Eigenart nicht berührt. Die Saat, die nach der Einnahme von Lodz gesät, wird im Friedensschluß und im Frieden zur Ernte reifen. Die Nacht Mittel-Europas wird gehellt, die des Großrussen nach Osten zurückgeschoben werden, woher sie vor nicht allzu langer Zeit gekommen war. Erst damit wird „Lodz“ seine ganze geschichtliche Bedeutung dauernd behalten und zu einem Wendepunkte der Weltgeschichte werden.“

Kraetke, Staatssekretär des Reichspostamts: „Zu den großen Erfolgen, die unseren Heeren in diesem Kriege an allen Fronten beschieden sind, hat der gut orbitende Nachrichtenendienst der Post und Telegraphie nicht wenig beigetragen. Des Telegraphen und Fernsprechers bedarf die Heeresleitung in weitem Umfang, um ihre Pläne rasch und bis in alle Einzelheiten durchzuführen zu können. Daneben spielen die Feld-Telegraphenanlagen auch für den privaten Verkehr zwischen Heer und Heimat in dringlichen Fällen zur Verfügung. Den gesamten brieflichen Nachrichtenendienst zwischen Feldheer und Heimat sowie den Truppenteilen untereinander vermittelt die Feldpost. Sie folgt dabei unseren kämpfenden Truppen allenthalben bis tief in Feindesland hinein auf dem Fuße und zieht über das Land unter Überwindung der größten Hindernisse ein weit verzweigtes Netz neuer Verkehrslinien, um es mit dem der Heimat zu verknüpfen und damit den für den deutschen Krieger und seine An-

gehörigen so überaus wichtigen engen geistigen Zusammenhang zwischen Heer und Vaterland zu schaffen. Wo dann im Rücken unserer Heere die Verkehrs- und sonstigen Verhältnisse der besetzten Gebiete sich einigermaßen stetig gestalten, räumen Feldpost und Feldtelegraphie ständigen Post- und Telegrapheneinrichtungen den Platz, um sich anderwärts ihren eigentlichen Aufgaben zuzuwenden. So sehen wir solche ständigen Einrichtungen in Belgien in Polen, sowie im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost in Wirklichkeit. In erster Linie zunächst für die Bedürfnisse des deutschen Heeres und der deutschen Verwaltung geschaffen, sind sie sobald als möglich auch der Bevölkerung in den besetzten Gebieten, namentlich auch im Gebiet des Generalgouvernements Warschau, in wachsendem Umfange zugänglich gemacht worden. In dem Bestreben, die Wohltat deutscher Verkehrsrichtungen hier jedermann in den zulässigen Grenzen zu erschließen, wird die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung auch weiterhin ihre Kraft einsetzen.“

Weitere Gedankenworte haben beigetragen: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, die Generalobersten Freiherr v. Falkenhäuser, v. Heeringen und Lud, der kaiserliche Statthalter in Ost-Preußen v. Dallwitz, der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf, der Oberbürgermeister von Berlin, Bermuth, ferner der Reichspräsident und der Militärgouverneur in Lodz, v. Opren, und Generalleutnant Barth.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WZ. Paris, 9. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Somme beschloß unsere Artillerie einen Eisenbahnbau zwischen Roye und Chaulnes. In den Argonnen brachten wir der St. Hubert eine Quecksilber- und bei Bouquouis drei Minen zur Explosion. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Abends: Im Artois ziemlich heftiger Artilleriekampfs nordöstlich und südöstlich von Neuville-Saint Vaast. Südlich von Lore zerstreuten wir eine Infanterieabteilung nahe Laffignau. Nördlich der Aisne richteten Artilleriegeschütze beträchtlichen Schaden an feindlichen Werken an in der Gegend nördlich Troppon und auf der Hochfläche von Beaulers. Nördlich von Verres-au-Dac nahmen wir in Bewegung befindliche Truppen unter unser Feuer. In den Argonnen wurde der Minenkampf mit Vorteil unsererseits fortgesetzt. Bei Courte Chaussee brachten wir durch drei Quecksilberminen feindliche Arbeiten zum Einsturz. Bei Fille Marie ließen wir eine Mine springen. In den Bozeken bombardierten unsere Artillerie feindliche Lager südlich Münster und Hirschbach und südlich Münster. Nachmittags warf in weit zehendes deutsches Geschütz drei Granaten auf Beilfort und seine Umgebung. Wir schossen auf militärische Einrichtungen in Vornach bei Mühlhausen.

Belgischer Bericht: Wiederauflebende Artillerietätigkeit besonders in der Gegend zwischen Peronne und Dismulden, wo zahlreiche feindliche Abteilungen zerstreut wurden.

Das Rücktrittsgesuch Besnards.

WZ. Paris, 9. Febr. (Agence Havas.) In seinem an Briand gerichteten Rücktrittsgesuch führte Unterstaatssekretär Besnard aus, daß er, unbekümmert um alle Schwierigkeiten, sich bemüht habe, dem Flugwesen die unumgängliche Organisation und eine strenge Regelung der Arbeit zu verleihen, sowie die Erzeugung der Flugzeuge zu vermehren. Die parlamentarischen Ausschüsse hätten sich auch von den Ergebnissen überzeugen können. Gestern jedoch in der Sitzung des Decretauschusses des Senats, wo er in Begleitung des Kriegsministers Gallieni erschienen sei, hätte man ihm Verantwortung ausbilden wollen, die seine Befugnisse weit überschritten und die nur der Kriegsminister hätte auf sich nehmen können. Besnard fügte hinzu, daß er unter diesen Umständen seine Demission als Unterstaatssekretär des Flugwesens überreichte. Briand drang lebhaft in Besnard, von seinem Entschluß abzuweichen, indem er darauf hinwies, wie sehr er seine Mitarbeit schätze und wie er es bedauern würde, diese entbehren zu müssen. Besnard erklärte jedoch, daß sein Entschluß ein endgültiger sei. Die Regierung hat beschlossen, eine Erlegung Besnards nicht vorzunehmen. Das Flugwesen wird wieder unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt, der einen Direktor ernennen wird. Gallieni richtet ein Schreiben an Besnard, in dem er ihm sein lebhaftes Bedauern über sein Ausscheiden aus dem Amt ausdrückt.

Oberst Houze von Paris abgereist.

WZ. Paris, 9. Febr. Oberst Houze ist am Dienstag von Paris abgereist. Er hatte am Montag eine

neue Unterredung mit Briand und dem Generalsekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Jules Cambon.

Die Begleiter Briands auf der Romreise.

Paris, 9. Febr. Der Unterstaatssekretär für Artillerie und Munition, Thomas, und der ihm beigegebene General Duménil werden den Ministerpräsidenten Briand auf seiner Reise nach Italien begleiten.

Paris, 9. Febr. (Agence Havas.) Briand und Bourgeois ist in Begleitung der Unterstaatssekretäre Thomas und de Margerie und des Generals P. Let und Duménil heute morgen um 8 Uhr nach Italien aufgebrochen.

Englands Haltung zum Völkerrecht.

Kopenhagen, 9. Febr. In einem Artikel über Krieg und Frieden erörtert „Verkingste Tidende“ Englands Haltung zum Völkerrecht. Das Blatt schreibt: Die durch die Pariser Deklaration festgestellten Regeln über die Blockade sind gänzlich außer Kraft gesetzt worden. Die Kriegführenden scheinen als Völkerrecht aufzustellen, was sie selbst als solches proklamieren. Kann man nicht feindliche Küsten blockieren, so blockiert man neutrale. Grey meinte: „Wenn die Neutralen Englands Recht bestreiten, den Handel des Feindes über neutrale Länder zu verhindern, so geben sie damit ihre eigene Neutralität auf.“ Das Gegenteil ist aber der Fall. Wenn die Neutralen dieses Recht Englands anerkennen, so geben sie ihre Neutralität auf. Grey hat zur Begründung angeführt, daß Deutschland die Nordsee mit Minen besetzt habe. Man weiß aber, daß weitaus die meisten Minen, die an Hollands und Skandinaviens Küste angetrieben wurden, englischen Ursprungs waren. Es sind aber nicht nur englische Blätter und Politiker, die es als Pflicht der Neutralen betrachten, dem Bündnis gegen Deutschland zu helfen. So sprach es beispielsweise der japanische Temp als selbstverständlich aus, daß Dänemark die Verpflichtung habe, den Sieg für die Mächte zu erhoffen, die für die Freiheit der Völker streiten und das barbarische Deutschland bekämpfen. Dabei berichten aber französische Blätter gleichzeitig über die Besetzung griechischen Landes unter dem Protekt des griechischen Volkes. Es ist wirklich nicht so leicht für die Neutralen, die schönen Worte von der Völkerfreiheit mit derartigen Tatsachen in Einklang zu bringen. Die Kriegführenden scheinen anzunehmen, daß in den neutralen Ländern keinerlei kritischer Sinn mehr besteht.

Bei dem Zeppelinangriff sind auch zwei englische Zerstörer vernichtet worden.

Aden, 9. Febr. (Privattelegramm.) Die „Adnische Zeitung“ meldet: Außer dem englischen Kreuzer „Caroline“ sind bei dem letzten Zeppelinangriff die beiden Zerstörer „Oden“ und „Rith“ auf dem Dumber gesunken.

Deutsche Schiffe auf dem Atlantischen und Stillen Ozean.

Paris, 9. Febr. Temps meldet aus Rio de Janeiro: Trotz Ueberwachung durch englische Kreuzer ist es den deutschen Schiffen gelungen, die südamerikanischen Häfen zu verlassen. Sie durchstreifen unter amerikanischer Flagge den Atlantischen und Stillen Ozean.

Die Lage im Osten.

Wien, 9. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 9. Februar 1916:
Russischer und italienischer Kriegshauptplan: Keine besonderen Ereignisse.

Der Orden Pour le merite für Nordy.
Berlin, 9. Febr. Der Reichszug veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le merite an den österr.-ungar. General Nordy.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 9. Febr. Amtlicher Bericht vom 8. Februar. Westfront: In der Gegend von Riga schossen die Deutschen mit schwerer Artillerie. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. In der Stellung Danaburg war das Gewehr- und Artilleriefeuer ein wenig lebhafter, als gewöhnlich. Zwischen Meddum- und Demmensee versuchte eine starke Abteilung deutscher Aufklärer sich unseren Gräben zu nähern, sie wurde durch unser Gewehrfeuer verjagt. In Ostgalizien entspann sich an der Front der mittleren Strypa eine Reihe kleinerer Gefechte zwischen unseren und feindlichen Aufklärern. Bei Mlyeczk versuchte der Feind von den Uebergängen des Flusses vorzudringen, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. — Schwarzes Meer: Unsere Schiffe beschossen wirksam die türkischen Stellungen in der Küstengegend. An der anadolischen Küste hatten unsere Torpedoboote einen Kampf mit einer türkischen Küstenbatterie, ohne Schaden zu erleiden, und wurden erfolglos von einem türkischen U-Boot angegriffen. Ein Schwadron unserer Wassertorpedoschiffe griff mit großen Bomben die Hafenanlagen bei Jangulidol an. — Kaukasusarmee: Die Kämpfe dauern zu unserem Vorteil an.

Kampf zwischen russischen Torpedobooten und einem U-Boot.

Paris, 9. Febr. (Agence Havas.) Aus Sebastopol wird gemeldet: Russische Torpedobooten entdeckten an der anadolischen Küste ein feindliches Unterseeboot. Sie machten Jagd darauf und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Das Unterseeboot schoß einen Torpedo ab, der sein Ziel verfehlte. Das Unterseeboot tauchte unter, von Granatsplittern durchlöchert. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt.

Eine russische Anleihe in Japan.

Kopenhagen, 9. Febr. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Hier wurde ein Vertrag unterzeichnet, betreffend die Ausgabe einer russischen Anleihe in Japan in Höhe von 50 Millionen Yen zur Begleichung der russischen Staatsanleihe. Die Anleihe soll mit 5 Proz. verzinst und in einem Jahr amortisiert werden.

Der Krieg mit Italien.

Zur Behebung des Schiffsmangels in Italien.

Rom, 9. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch den eine vom Unterstaatssekretär der Marine geleitete Kommission eingesetzt werden wird, die sich aus Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige, einem Reederei, dem Direktor einer Schiffahrtsgesellschaft und zwei Industriellen zusammensetzen wird. Die Kommission hat erstens so weit als möglich für den überseeischen Transport von Waren und Material, soweit sie den verschiedenen Verwaltungszweigen des Staates gehören, oder zu ihnen in Beziehung stehen, von den ausländischen Häfen nach den italienischen zu sorgen. Dies hat sowohl durch italienische als durch ausländische Dampfer zu geschehen. Zweitens hat die Kommission darauf zu achten, daß alle italienischen Dampfer, selbst die nicht requirierten ausschließlich im Interesse der nationalen Volkswirtschaft gebraucht werden. Drittens hat sie die Bedürfnisse der hauptsächlichsten Industrien zu überwachen und gemäß diesen Bedürfnissen über die Schiffsbauer zu verfügen.

Die innere Krise Italiens.

Die innere Krise in Italien verschärfte sich zusehends, aber beziehungsweise durchaus in den hergebrachten Formen der Friedenszeiten, was beweist, daß die Hoffnungen der Kriegsparteien, durch die Mairevolution ein neues Italien geschaffen zu haben, eine Illusion blieben. Salandra erklärte dem Abgeordneten Devione, der ihn im Auftrage der Turiner „Gazzetta del Popolo“ ausfragte, er halte daran fest, daß das Recht, ein Mißtrauensvotum zu erteilen, um den Rücktritt des Kabinetts herzustellen, nur dem Parlament gebühre, und weder einzelnen Parteilagen noch Zeitungen mit ihrem Inhabern. Obgleich die öffentliche Meinung durch das außerparlamentarische Treiben zu Teil weichen gevingen. Dieses Koffe festhalten Salandra an dem streng parlamentarischen Standpunkte mit dem Hinweis auf die Session im März vertritt die Kriegsparteien um so mehr, als sie wissen, daß sie im Parlament in der Minderheit sind. Darum schlägt der Reformsozialist Raimondo in der Zeitung „Messaggero“ den sofortigen Zusammenritt der Kriegsparteien zu einer Beratung über die Lage vor. Die „Idea Rationale“ lehnt den Gedanken ab: in anderen Gruppen ist die Meinung geteilt. Inzwischen dauern die Angriffe der Presse auf das Kabinett an. Der „Secolo“ schreibt: Salandra habe die Regierung geleitet, als ob der Krieg nach wenigen Monaten mit der Einnahme Wiens ende, ohne das Bewußtsein der wirklichen Schwierigkeiten, namentlich der wirtschaftlichen. Salandra erklärte Deutschland den Krieg und machte wirklich Niemand, ein tätiges Mitglied im Bunde zu sein, und er werde die Kriegsparteien für sich haben, andernfalls müsse das Land sich selbst helfen. Aus alledem geht hervor, daß zweifellos eine starke innere Krise besteht, aber eher ist die Verleugung der Gegensätze als die Umkehr von der Kriegspolitik wahrscheinlich.

Der Balkanrieg.

Wien, 9. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 9. Februar 1916:

Südlicher Kriegshauptplan: Die Vortruppen der in Albanien operierenden R. u. K. Streitkräfte haben den Jmizit überfahren und den Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischer Abteilungen und Soldaten Etsch Paschas bestehend, vertrieb den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Valsas (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde. Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit wiederholt die feindlichen Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben. In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Abberufung der griechischen und rumänischen Konsuln aus Konstantinopel.

Sofia, 9. Febr. (Bulg. Telegr. Agentur.) Auf Grund der militärischen Lage, die die jüngsten Ereignisse geschaffen habe, erachtet es die griechische und rumänische Regierung in Übereinstimmung mit den bulgarischen Militärbehörden für angemessen, ihre Konsuln aus Konstantinopel (Byzanz) abzuberufen.

Eine weitere griechische Insel vom Biederbund besetzt.

Paris, 9. Febr. „Petit Parisien“ erfährt aus Korfu, daß eine französische Abteilung die griechische Insel Iano nördlich von Korfu besetzt habe.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Dolner-Greife.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Doktor Helm war schon neben Armann getreten. Scharf prüfend lag sein Blick über die Häuser der Erde, welche Lord ringsum aufgeworfen hatte. Sie schienen sich ja gleichfalls ganz außergewöhnlich stark mit der Frage zu beschäftigen, ob hier in diesem alten Euleneß Kotten hängen! sagte er etwas spöttisch. Dabei traf sein Auge auf das Armanns.
Der Förster hielt eine Sekunde lang dem Blick stand. Dann aber senkten sich die Lider über die schönen, treuen Augen des Mannes. Ein Zug starker Verlegenheit trat in sein hübsches Gesicht.
„Ich interessiere mich weit weniger als Lord,“ entgegnete er ausweichend, „der Hund, ich sagte es bereits gestern, spürt jeder Ratte nach!“
Helm nickte.
„Ich weiß nun, und hat er welche aufgefressen?“
Armann sah vor sich nieder.
„Ja; hier sind viele Gänge!“
Er sprach kurz und abkennend, als wäre ihm jedes Wort eine Last.
Doktor Helm blinnte sich prüfend um.
„Und ausgegraben hat der Hund nichts? Keine Papiere mit der Adresse: „Elisabeth“?“
Armann hatte sich plötzlich umgedreht. Jählings fuhr seine Hand nach der Brusttasche, in welche er am Vortage das gesundene Kuvert gesteckt hatte. Noch um einen Schatten fahler wurde sein Gesicht, als er die Hand leer hervorholte.
Doktor Helm hatte jede seiner Bewegungen genau verfolgt.
„Sie suchen das Papier umsonst!“ sagte er gelassen. „Es ist hier —“ Bei diesen Worten zog er das fragliche Kuvert aus seiner Brusttasche.
Frig Armann Hand wie erstarrt.
„Woher haben Sie es?“ stammelte er.
„Gefunden“, entgegnete Helm lakonisch; „es fiel Ihnen schon gestern heraus. Falls Sie noch mehreres

derartiges besitzen, so bitte, geben Sie die Papiere mir. Ich habe als Vertreter der Rechte der jungen Frau hier im Jagdschlößchen ein ganz besonderes Interesse an derartigen.“

Er hatte ohne starke Betonung gesprochen. Aber seine Augen hielten unausgesetzt auf Armanns Jügen, hinter den funkelnden, blühenden Brillengläsern leuchtete dieser Blick beinahe feindselig.

„Ich habe nichts mehr gefunden,“ stieß Armann nach einer Weile hervor.

Doktor Helm lächelte verbindlich.

„Bessere Nachforschungen können Sie sich ersparen, Herr Förster. Ich werde sie selbst besorgen. Uebrigens wunderte ich mich ganz außerordentlich, daß Sie nicht von selbst auf den naheliegenden Gedanken kamen, Ihren sonderbaren Hund bei Gericht vorzuweisen. Ihr eigener Verstand möchte es Ihnen sagen, daß derartige immerhin eine weittragende Bedeutung haben kann. Eines aber steht für mich fest: man muß hier genau nachforschen. Sagen Sie mir, Herr Armann, Sie kennen ja hier gewiß jeden Stein — ist dieses kleine Kellergewölbe seit langem unbenutzt, und wer besitzt die Schlüssel dazu?“

Hadmar von Werbach trat vor. Er stand nun dicht neben Frig Armann. Fast schien es, als wolle er gleich einem Schutze neben dem Förster bleiben. Unfähig leid tat ihm der tieferolachte Mann, in dessen Antlitz eine nur mühsam verhaltene Erregung arbeitete.

„Die Schlüssel zu allen diesen Türen dürften bei uns im Stammschloß als Duplikate sich wohl vorfinden,“ sagte er kalt, beinahe feindselig. „Onkel Ludwig besaß sie natürlich auch. Darüber wird Ihnen wohl der alte Josef Auskunft geben. Wenn Sie es wünschen, so hole ich den Alten herbei.“

„Das dürfte kaum nötig sein,“ unterbrach Doktor Helm den jungen Mann; „sehen Sie — hier die Tür ist ja gar nicht vollständig geschlossen! Warten Sie —“ Er trennte seine geschmeidige, fehnige Gestalt gegen die morrischen Balken. Sofort gab die Tür nach; mit einem leisen Krachen drehte sie sich in den rostigen Angeln.

Aber ehe noch Doktor Helm den dunkel gähnenden, feuchten Kellerraum betreten konnte, hatte Armann die Schwelle desselben überschritten. Seine scharfen Jägeraugen sahen wie suchend umher.

Auch Doktor Helm und Hadmar waren nun schon

neben ihm. Aber ihre Augen waren den Wechsel zwischen Licht und Dunkelheit nicht so gewöhnt. Sie sahen im ersten Augenblick gar nichts — aber sie hörten etwas.

Beide vernahmen sie es, daß Armann nicht so aufrat wie gewöhnlich. Sein sonst so fester, sicherer Schritt war plötzlich schlurfend wie der eines hinfälligen alten Mütterchens.

Doktor Helm sprach keine Silbe. Mit einer raschen Bewegung langte er in die Tasche, und eine Sekunde später flammte die elektrische Füllampe auf.

Taghell lag der Kellerraum vor ihnen.

Im selben Moment aber machte Armann einen großen Satz nach vorn. Dabei berührte wieder der eine seiner Füße wie schliefend den Boden.

Helm fuhr auf.

„Aber was soll denn das heißen, Herr Förster?“ rief er zornig; „was treiben Sie denn eigentlich?“

Er hatte selbst gleichfalls eine rasche Bewegung nach vorn gemacht. Dabei entfiel ihm die Brille; suchend tastete er danach. Auch Hadmar von Werbach hatte sich rasch niedergebückt, um das Augenglas aufzuheben.

Und da sah auch er während der einen kurzen Sekunde des Niederdegens zur Erde etwas, das ihm früher vollständig entgangen war, da er eben nicht Armanns vorzügliche Schüchternen besaß.

Hier durch den hohen, grauen Staub stief eine Spur. Schmal und zierlich mußte der Fuß gewesen sein, welcher da geschritten war.

Ein Frauenfuß —

Fast ohne zu wissen, was er tat, wachte er, während seine Hand nach der Brille tastete, gleichfalls darüber hin. Dann erhob er sich und reichte Doktor Helm sein Augenglas, aber o weh — die Gläser waren zertrümmert. Niemand hatte es gesehen, daß Hadmar von Werbach seine schlanken Finger eine kurze Sekunde lang mit einem so eisernen Griff um das Glas gelegt hatte, daß es zerbrach. Niemand hatte den leichten Ton vernommen.

Nur Armann sah stundenlang empot. Sein Blick kreuzte sich mit dem Hadmars.

Was war da von Auge zu Auge hin und her geflogen? War das nicht ein gegenseitiges Beschaudern: „Sei auf der Hut! Sei auf!“

(Fortsetzung folgt.)

Bulgariens Entschliebung.

W. Sofia, 9. Febr. Das Regierungsorgan „Nasodni Prava“ schreibt: Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbarn Griechenlands zu werden. Auch wir sind nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzt haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unseren Feind dort zu suchen und zu vernichten, damit er uns nicht bedrohe. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, uns zu wehren. Obgleich es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entschließen, hoffen wir jedoch, daß V. schließlich erkennen werden, wo ihre wahren Freunde sind und daß dann ein dauernder Freundschaftsbund zwischen Griechenland und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls muß gesagt werden, daß wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit, allen Möglichkeiten zu begegnen im vollen Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Gutsieg.

Tirana besetzt.

W. Bern, 9. Febr. Wie Corriere della Sera aus Paris meldet, sollen die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo bereits Tirana besetzt haben.

Essad Paschas Mannschaften.

W. Paris, 9. Febr. Journal erzählt aus Athen, daß Essad Pascha mit seinen Mannschaften in Korfu erwartet werde.

Neues vom Tage.

Ein Explosionsunglück.

W. Frankfurt (Main), 9. Febr. Infolge Explosion in der Staubkammer der Zuckerrabrik Frankenthal durch Selbstentzündung entstand heute früh um 1:17 Uhr ein Brand. Jeder sind dem Unglück auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den sofort in das städtische Krankenhaus eingelieferten 17 Verletzten sind 3 ihren Verletzungen erlegen. Von den übrigen leichter Verletzten dürften sich alle außer Lebensgefahr befinden. Durch sofortiges Eingreifen der Fabrikfeuerwehr, der auch die städtische Feuerwehr und die eines anderen Werkes zu Hilfe eilten, war der Brand nach etwa 2 Stunden gelöscht. Der Betrieb kann in beschränkter Weise fortgesetzt werden.

Der König von Bulgarien im deutschen Hauptquartier.

W. Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Seine Majestät der König der Bulgaren ist zu mehrtägigem Aufenthalt im Großen Hauptquartier eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jelow. Zu den Besprechungen haben sich auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das Kaiserliche Hauptquartier begeben.

W. Berlin, 9. Febr. Im großen Hauptquartier fand heute zu Ehren des Königs von Bulgarien ein Frühstück statt, bei dem zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Bulgarien herzlich gehaltene Trinksprüche ausgetauscht wurden.

Uebereinkunft zwischen Deutschland und Amerika?

W. Frankfurt, 9. Febr. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus dem Haag: Neuter meldet aus New York: Hohe Regierungskreise haben den Vertreter der „Associated Press“ in Washington ermächtigt, folgende Erklärung zu geben: Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind prinzipiell zu einer vollständigen Uebereinkunft gelangt.

W. New York, 9. Febr. (Privattelegramm.) „Associated Press“ erfährt aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall sehr hoffnungsvoll aussieht. Diese Feststellung wurde von einem hohen Beamten nach der Beratung zwischen Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing gemacht. Es wurde erklärt, daß der Präsident den neuesten Vorschlag Deutschlands als nahezu, wenn nicht völlig annehmbar, ansieht.

Berhandlung der Mitteleuropäischen Fahrplan-Konferenz.

W. Wien, 9. Febr. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, begannen gestern die Verhandlungen der Mitteleuropäischen Fahrplan-Konferenz. Der erste Tag war Gruppenberatungen gewidmet. Der gestrigen Vorberhandlung wird heute die von dem Eisenbahnminister Harster zu eröffnende Vollberatung der Fahrplan-Konferenz folgen.

Schwäbische Helden.

Zwei unerbrochene Streifgänger vom Reserve-Infanterie-Regiment 121.

(R.M.) Jede Nacht gehen Patrouillen des Regiments hinaus, um Gefangen zu machen, weil es von großem Wert ist, genau zu wissen, welcher Feind gegenüber steht. Die neuesten waren Wehrmann Ernst Sommer aus Reker-Weilheim und der Reserveist Wilhelm Guberan aus Weigelheim. Wie schon so oft, so machten sich diese beiden auch wieder an einem Abend im August mit Einbruch der Dunkelheit auf. Nach Stundenlangem Gehen fanden sie bewilligte Quellen im Gras, die nur vom Gegner herrühren konnten. Die Quellen führten zu einem früh vom Gegner gewonnenen

W. Rom, das zwei Feuten uniderrig Bedienung hat. Von ihm selbst konnten sie jedoch nichts finden. Vor Anbruch des Tages mochten sie beide wieder auf, um den Tag über auf der Lauer zu liegen und zu beobachten. Wohl eine Stunde mochten sie draußen gelegen haben, da tauchte auf wenige Meter vor Sommer, wie aus dem Boden gezaubert, ein feindlicher Kopf auf, in der nächsten Sekunde krachte aber auch schon der Schuß aus Sommers Gewehr und der Feind fällt durch die Brust getroffen zurück. Sommer springt auf, um den Gefallenen zu bergen, aber schon taucht ein zweiter auf. Sommer, der die Lage sofort überblickt, reißt das Gewehr an die Wange und ein zweiter Schuß kracht. Mit einem Schrei des Entsetzens wandte sich der Gefallene zur Flucht. Guberan, der etwas abseits lag, schloß fast im gleichen Augenblick gegen einen dritten, plötzlich sichtbar Gemordeten. Gerne hätten unsere beiden Helden die Feinde verfolgt, aber aus dem nahen Graben derselben tauchten zahlreiche Köpfe auf und zischend und pfeifend brauste ein Geschosshagel herüber. Es blieb nichts übrig, als die verwundeten Feinde liegen zu lassen und sich mit zwei schnell aufgerissenen Gewehren und einer Mütze zu begnügen. Wohlbehalten gelangten die Tapferen wieder mit ihrer Beute in den eigenen Graben zurück. Die Beutestücke geben Aufschluß über den Truppenteil ihrer früheren Besitzer. Die Sieger erhielten für diese tapfere Tat die Silberne Militär-Verdienstmedaille, da beide schon mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse geschmückt waren. Die später scharfbirge Petrouillen wurden beide zu Gefreiten befördert. Unsere Tapferen waren aber auch weiterhin immer auf ihrem Posten. Fast jede Nacht lagen sie auf der Streife vor dem Feinde. In einer kalten Oktobernacht, der Wind rief und peitschte eisigen Regen, da lagen sie wieder draußen und hielten schon über eine Stunde scharfe Wacht. Plötzlich ein kaum merkliches Zucken der beiden Köpfe, ein leises Knacken, das nicht von windbewegten Ästen herrührt. Das Gewehr liegt an der Wange. Aber auch der Feind ist wachsam. Hat er die leichte Bewegung gemerkt oder die dunklen Flecken am Waldrand, die er nicht kennt, mehr geahnt als gesehen? Ein kurzer, scharfer, dröhnender Schuß und hart am Ohre Sommers vorbei schlägt ein Geschos in den Boden. Aber das Aufblitzen des Schusses hat die Gestalt des Feindes für den Bruchteil einer Sekunde gezeigt. Ein zweiter Schuß dröhnt, aber diesmal aus der Hand Sommers; die gezündete Handgranate fliegt aus der Hand Guberans nach dem blaffen Schützen. Der Todeschrei des Gefallenen mischt sich mit dem Krach der Handgranate. Die noch hinter dem zu Tode Gefallenen liegenden Gegner erregten die Nacht und ungesichert gelang es den beiden, den Toten, dessen Papiere und Uniform sichere Auskunft gaben, zu bergen. Nun können sich die beiden Braven wärmen und trocknen am heißen Unterstandsofen äußerlich, an einer noch roth herbeigeküllten Petrouillen-Führer mitgebrachten Flasche Wein innerlich. Die Gefreiten Sommer und Guberan erhielten für ihre vorbildlichen Taten das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Die größte Freude hatten jedoch die beiden Helden, als vor kurzem Seine Majestät der König die Division besuchte und ihnen persönlich die Goldene Militär-Verdienstmedaille mit huldvollen Worten überreichte.

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und der Goldenen Militär-Verdienstmedaille des Groß-Reservisten Hugo Schmidbleicher der 6. Kompanie Landwehr-Infanterie-Regiments 119, aus Weiffach.

(R.M.) So oft eine Patrouille unternommen wurde, war Schmidbleicher vorne dran, wobei er sich stets durch Kühnheit und Gemüthlichkeit auszeichnete. Davon nur einige Beispiele: Letzten Herbst erkundete er bei Parham Rebel mit seinen Kameraden im feindlichen Schützengraben eine schwache Stelle, welche von keinem Posten besetzt war. Es gelang ihnen das Drahtgitter durchzuschneiden und in den Graben einzudringen. Dort erkundeten Schmidbleicher und Kriegsfreiwilliger Mittel einen Unterstand. Die beiden kehrten zu ihren Kameraden, welche das Drahtgitter zerstört, zurück, um noch mehr Handgranaten zu holen und den Unterstand anzugreifen. Als sie mit Verhärkung wieder vorgehen, kommt ihnen im feindlichen Graben ein Posten entgegen. Schmidbleicher, der mit entschlorenem Gewehr voranging, kommt dem Gegner, der eben auf ihn anlegt, zuvor und schießt ihn durch den Kopf. Nun müssen sie sich rasch zurückziehen. Inzwischen hatte die übrige Mannschaft, gedrückt durch den starken Nebel, aus dem Drahtgittern 20 spanische Reiter weggeholt. Am andern Tag wurde damit das eigene Drahtgitter über 60 Meter lang zerstört. Einige Zeit darauf ging bei Nacht eine Patrouille ab mit der Absicht, die Feinde in dem erkundeten Unterstand gefangen zu nehmen. Im feindlichen Schützengraben angekommen, kroch Schmidbleicher ohne Gewehr etwa 40 Meter im Laufgraben vorwärts, um zu erkunden, ob hinter der nächsten Ecke ein Posten stehe. Hierauf ging die Patrouille gegen den Unterstand vor. Schmidbleicher, wie immer, voraus. In einer Ecke lag sie mit drei feindlichen Infanteristen zusammen. Bei dem nun folgenden Handgemenge in dem engen Graben wurde einer davon niedergeschossen, die beiden anderen ergriffen die Flucht. Trotzdem die Feinde sofort alarmierten und nachschleierten, kam die Patrouille mit einem Mörserwerfer, welchen sie noch auf dem Rückweg mitnahm, wohlbehalten in ihrem Schützengraben an. Schmidbleicher wurde für diese und andere Heldentaten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und der Goldenen Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet, sowie zum Gefreiten ernannt.

Amtliches.

Ausführungsbestimmungen zum Wettbewerbsgesetz.

Die Dauer der am 27. März 1913 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Wettbewerbsgesetz wurde auf weitere 3 Jahre d. h. bis zum 31. März 1919 verlängert. Es wird darin u. a. bestimmt:

Wird in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, der Verkauf von Waren angekündigt, die aus einer Konkursmasse stammen, aber nicht mehr zum Bestande der Konkursmasse gehören, so ist dabei jede Bezugnahme auf die Herkunft der Waren aus einer Konkursmasse verboten. Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, ist gehalten, in der Ankündigung den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat. Wer Ausverkäufe der nachstehend unter Nr. 1 bis 10 aufgeführten Art, gleichgiltig unter welcher Bezeichnung, veranstalten will, ist gehalten, nach näherer Bestimmung in § 4 Abs. 1 des Ortspolizeibehördliche Anzeige zu machen und ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren einzureichen. Diese Bestimmungen gelten für Ausverkäufe:

1. wegen Veränderungen in der Firma oder der Person des Geschäftsinhabers (Umwandlung in eine andere Gesellschaftsform, Auflösung oder Neuantritt eines Gesellschafters, Wechsel des Geschäftsinhabers oder Teilhabers, Geschäftserwerb, Geschäftsübertragung),
2. wegen Veränderung im Geschäftsbetriebe (Aufgabe des Geschäfts, Aufgabe einer Geschäftsteilung, Aufgabe einer bestimmten Warenart, Veränderung des Verkaufspreises),
3. wegen Veränderung des Warenlagers (Ueberräumen, Ver-

mangel, Räumung, Beschädigung der Waren infolge von Feuer, Wasser, Raub oder sonstigen durch elementare Gewalt verursachten Schäden),- 4. wegen Veränderung der Geschäftsräume und deren Inneneinrichtung,
- 5. wegen gerichtlicher Zwangsmaßnahmen (Arrangements, Pfändung von Bausachen, Zahlungsbeschlagnahmen, gerichtlichen oder außergerichtlichen Versteigerungen),
- 6. wegen günstigen Einkaufs; ferner
- 7. für Ausverkäufe, bei denen Waren durch Taxatoren, Auktionatoren, Taxidantler oder sonstige Bevollmächtigte, sei es freiwillig, sei es im Wege der Versteigerung feilgeboten werden; die Vollstreckungsvorgänge der Gerichtsvollzieher sind ausgenommen;
- 8. für Ausverkäufe, welche durch gemeinnützige Verkaufsstellen fremder Warenmassen veranlaßt sind;
- 9. für Ausverkäufe, welche nach Art der Versteigerung außerhalb der feilgebotenen Räume stattfinden; endlich
- 10. für Ausverkäufe aus Liquidations-, Konkurs- und Nachlassmassen, sobald die Waren nicht mehr in der Verfügungsgewalt des Liquidators, Konkursverwalters oder Nachlassverwalters stehen.

Der Ankündigung eines anmeldspflichtigen Ausverkaufs (Nr. 1—10) steht jede sonstige Ankündigung gleich, welche den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebs, Aufgabe einer einzelnen Warenart oder Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestande betreibt.

Auf Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Februar 1914

Die württembergische Verlustliste Nr. 345 betrifft das Gren.-Regt. Nr. 1199, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124, 125, 126 und 180, das Pz.-Regt. Nr. 122, die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 247 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 122, 123 und 124, die Feldartill.-Regimenter Nr. 18 und 29, die 1. Ref.-Pion.-Komp., die 5. Feld-Pionier-Komp. und 1. Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 35.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ernst Weillberg, Baisersbrunn, verm. Jakob Haas, Wittensweiler, Schw. verm. — Berichtigungen: Georg (nicht Joh. Georg) Herter, Hofsteden, bish. verm., gest. Friedr. Sommel, Schöndronn, bish. verm., in Gefolg.

Schleier auch dem Fremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern an! Der Fremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern, der bekanntlich vom Staat unterstützt ist und seine Geschäftsstelle am Stuttgarter Hauptbahnhof hat, entfaltet eine ausgedehnte Tätigkeit zum Wohle unseres Heimatlandes. Neben seiner sonstigen Tätigkeit wird er in diesem Jahre einen neuen „Reiseführer durch Württemberg und Hohenzollern“ als Werbefchrift herausgeben. Diese wird kostenfrei verbreitet, tausende nach dem schönen Schwabenland ziehen und selbst viele Schwaben ihm neu gewinnen. Welch segensreiche Tätigkeit der Verband entfaltet und wie viele bewirkt wird, beweist der statistische Mitgliederzuwachs während und trotz der Kriegszeit. Wir können nur allen Gemeinden, Vätern, Verkehrsvereinigungen, Verkehrs- und Gebirgsvereinen, Heilanstalten, Gasthöfen, Industriellen, Geschäftleuten und jedem, der das Schwabenland liebt, empfehlen dem Verband als Mitglied beizutreten. Damit leistet er nicht allein unserem engen Heimatland, sondern auch sich selbst den besten Dienst. Der Beitrag ist so klein, daß gewiß viele dadurch einer der wichtigsten vaterländischen Sache dienen, die zum Zweck hat, unser Land und seine Schönheiten überall bekannt zu machen, seinen Verkehr zu fördern und zum allgemeinen Nutzen zu arbeiten.

Calw, 8. Febr. Bei genügender Beteiligung wird in den Monaten März und April hier ein Kurs zur Erlernung des Spigenklüppelns abgehalten werden.

(-) Stuttgart, 9. Febr. (Die württembergischen Gärtner und die Gemüsehochpreise.) In ihrer letzten Hauptversammlung hat die Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs beschlossen, in einer Eingabe an die Regierung zum Ausdruck zu bringen, daß die Gärtner eine Herabsetzung in der Frage der vom Bundesrat festgesetzten Gemüsehochpreise vorerst nicht anstreben, daß aber für das Spätjahr von Gemüsehochpreisen in Württemberg abgesehen werden möge. Ferner solle die Regierung dem Zwischenhandel dadurch entgegengetreten, daß sie die Gemeinden veranlasse, durch Ankauf der Vorräte den Konsumenten billiges Gemüse zu verschaffen.

(-) Stuttgart, 9. Febr. (Städtischer Arbeitsmarkt.) Der Januar weist im allgemeinen wieder eine Steigerung der Stellenangebote wie der Stellensuche für Männer auf. Die Zahl der letzteren ist gegenüber dem Vormonat etwas stärker gestiegen als die der Angebote und übertrug im Gesamtverhältnis sogar diese, wogegen im Ortsverkehr die Zahl der Stellensuche hinter der der offenen Stellen zurückbleibt. Einen stärkeren Anteil an der Steigerung der Stellenangebote gegenüber dem Vormonat hat der erhöhte Bedarf bei den Holzarbeitern (vornehmlich Möbelschreibern), bei einigen Berufen der Metallindustrie (Maschinern), den Wärgern und Friseurern. Bei den meisten sonstigen Berufen ist die Zahl der Stellensuchenden nicht größer, meistens kleiner als die der Stellenangebote; eine Ausnahme machen hauptsächlich die Schneider, Sattler und Tapezierer und die Maler, bei denen zahlreiche überschüssige Kräfte vorhanden sind. Eine wenig erfreuliche Gestalt zeigt der Arbeitsmarkt für Frauen auf. Der Bedarf an häuslichen Dienstmägden, wie an Küchenpersonal für Wirtschaften war zwar erheblich größer als im Vormonat und zahlenmäßig auch größer als die Stellensuche, dagegen weisen die gewerblichen Arbeiterinnen bei verringertem Bedarf eine erheblich starke Nachfrage auf, so daß die Zahl der Stellensuchenden fast fünfmal so stark ist als die der Stellenangebote. Dieser Anstieg ist auf die Wirkung des Verbots der Herstellung von Baumwollstoffen zurückzuführen und wird noch eine weitere Steigerung erfahren.

(-) **Canndorf 9. Febr.** (Noch ein Siebzigjähriger.) Heute begeht hier Oberbaurat Wilhelm Rabach seinen 70. Geburtstag, berühmt durch die von ihm konstruierten Rabach-Motore, die heute auf unseren Luftschiffen hauptsächlich Verwendung finden. Rabach ist am 9. Februar 1846 in Heilbronn geboren, er war später bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt bis 1907, als er mit dem Grafen Zeppelin in nähere Verbindung trat, die ihm die Krönung seines Lebenswerkes in der Verwendung seiner Motore für die deutsche Luftflotte brachte.

(-) **Neutlingen, 9. Febr.** (Schlägerei.) In Rabgarten bekamen am Schloßbrunnen einige Frauen Streit, der in Ländlichkeiten ausartete. Die Frau des Polizeidiener's Sulz wurde von einer Frau Geiger und deren Tochter berührt zugerichtet, daß ihr ein Bürger zu Hilfe eilen und sie befreien mußte. Frau Sulz ist so schwer verletzt worden, daß sie in die Chirurgische Klinik nach Lößlingen verbracht werden mußte.

(-) **Wittweil, 9. Febr.** (Krankenhaus einweihung.) Das im Auftrage von 504.000 M. unter Leitung des Oberamtsbauamteilers Graf neu erbaute Bezirkskrankenhaus, das am nächsten Montag in Betrieb genommen werden wird, ist gestern feierlich eingeweiht worden. Im Namen der Amtsverbände begrüßte Oberamtmann Ehemann die geladenen Gäste, vor allem den Vertreter der Versicherungsanstalt Württemberg und den Superior des Klosters Untermarchtal. Der evangelische Stadtpfarrer Heingeler und der lath. lische Stadtpfarrer Hohmann sprachen ebenfalls Worte des Dankes und der Anerkennung, woraus sich eine Besichtigung des Krankenhauses, das im Westen der Stadt an einem Abhang steht, sich dem Landschaftsbild gut anpaßt und in seinem Inneren eine zweckmäßige und praktische Einrichtung aufweist, und ein Mittagessen im Paradies angeschlossen. Die endgültige Wahl der Hausärzte soll erst nach Kriegsschluss erfolgen; vorerst wurde Dr. med. Heß für die innere Abteilung und Dr. med. Martin für die chirurgische Abteilung und als Frauenarzt verpflichtet. Für die Pflege und den Wirtschaftsbetrieb werden Schwwestern vom Kloster Untermarchtal angestellt.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart, 8. Febr.** (Schlachtviehmarkt.) Auf dem Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 493 Großvieh, 418 Kühe und 114 Schweine. Unverkauft sind: 35 Großvieh. Die Preise sind folgende: Rinder 1. Qualität 155-164; Bullen 1. Qualität 148-152, Bullen 2. Qualität 140-147; Stiere 1. Qualität 158-163; Jungbullen 2. Qualität 152-157, 3. Qualität 146-151; Kühe 1. Qualität 155, 2. Qualität 143 bis 148; Kühe 1. Qualität 169-174, 2. Qualität 160-168, 3. Qualität 149-158. — Schweine vollständig über 120 Kilo 125, vollständig über 100-120 Kilo 118, vollständig über 80-100 Kilo 108, über 60-80 Kilo 93, unter 60 Kilo 80. — Verkauf des Marktes: lebhaft. Schweine gefragt.

Magold, 8. Febr. Für 1357,69 M. ficht-, tann- und forst. Stammholz I.-VI. Kl. hat die Stadtgemeinde Magold bei gest. schriftl. Aufsteig erlöst M. 36891,67 = 128,31 % der staatl. Forstlage.

Konkurse.

Nachlaß des am 30. Okt. 1915 in Göttingen verstorb. Händlers Carl Bühner von Göttingen. — Nachlaß des am 26. Nov. 1915 verst. Friedrich Behr, Sämereien, in Sulzbach a. M. — Ernst Scheible, Gasthofbesitzer, zur Post in Ebingen Ofr. Saltingen. — Nachlaß des am 16. Jan. gest. Karl Lettenborn, Kaufmanns in Stuttgart (Dessau), Loubenstr. 6. — Dampfsegelei u. Lohwarenfabrik Wöblingen, Gesellschaft, m. beschr. Haftung in Wöblingen. — Walthaus Helfer, Zimmermann, Entingen. — Gottl. Karl Buchardt, Maurer von Döbel. — Nachlaß des am 28. April 1915 im Felde gest. Maurice Friedr. Luz von Mittelstadt, Ofr. Urach. — Nachlaß des verst. Th. Stähler, gen. Lindenwirts in Remmingen. — Nachlaß des am 2. Jan. 1916 gest. Wilh. Pape, Kaufm. in Stuttgart, Neckstr. 69 I. — Feida Nagwell, geb. Schmid in Göttingen a. N.

Legte Nachrichten.

W.D. London, 10. Febr. Nach einem Bericht der „Central News“ aus New-York baut eine amerikanische Firma jetzt Dreiräder mit Maschinen von 1000 Pferdekraft. Diese Flugzeuge können eine Geschwindigkeit bis zu 200 Meilen in der Stunde entwickeln. Ihre Länge ist 68 Fuß, ihr Gewicht 8000 Pfund. Sie sollen außer der Besatzung und dem Benzin 3000 Pfund Bomben und 2-3 dreißigliche Kanonen mitführen.

W.D. Berlin, 10. Febr. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge melden Baseler Blätter, daß zwischen dem Jaren und dem Großfürsten Nikolai ein Telegrammwechsel stattfand, der sich auf die Erfolge im Kaukasus bezog. Darin betonte der Großfürst, daß das Schwerste noch bevorstehe.

W.D. Berlin, 10. Febr. Aus Rotterdam erfährt das „Berliner Tageblatt“, aus Petersburg werde gemeldet, daß gerüchweise verlautet, daß bald ansehnliche deutsche Streitkräfte von der französischen Front nach der Front bei Dünaburg und Riga gebracht werden sollen. Nach ihrer Ankunft werde eine entscheidende Offensive gegen beide Städte eingeleitet, deren Beginn Mitte März zu erwarten sei.

W.D. Berlin, 10. Febr. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Genaueres über den Umfang der in Belfast und dessen Umgebung durch die deutschen schweren Geschosse angerichteten Verheerungen ist aus den knapp gehaltenen Pariser Berichten nicht zu entnehmen. Die Angabe der Treffpunkte und über die Zahl der Opfer wurde unterlagert. Die parlamentarischen Armeeausschüsse erwarten Auskünfte von Galleni, die aber bisher nicht gegeben wurden.

W.D. Berlin, 10. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ geschrieben: Trotz aller tiefsten Verlehrschwierigkeiten rücken die österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien rasch in südlicher Richtung vor. Nach der Ueberbreitung des Izmitschlusses und der Befehung des Ortes Preza steht den Truppen bereits die Linie bis Tirana offen. Von dort dürften sich die Anhänger Essads und auch er selbst bereits geflüchtet haben. Bei Valas kam es zu einem kleineren Gefecht zwischen den österreichisch-ungarischen Truppen und Essads Anhänger, die in die Flucht geschlagen wurden und gegen Süden verfolgt werden. Die Vortruppen stehen bereits etwa 20 Kilometer vor Durazzo.

W.D. Berlin, 10. Febr. Außer der bereits am 29. Januar in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten 10 Fällen sind der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ noch weitere 54 Fälle der völlerrechtswidrigen Festnahme deutscher bzw. österreichisch-ungarischer Zivilpersonen auf neutralen Schiffen bekannt geworden und zwar seitens der englischen Marine an Bord amerikanischer, dänischer, holländischer s. Zt. neutraler italienischer, spanischer Schiffe, je eines norwegischen, portugiesischen und schwedischen Schiffes, seitens der französischen Marine an Bord amerikanischer, holländischer, s. Zt. neutraler italienischer und spanischer Schiffe. Es wurden in diesen insgesamt 64 Fällen etwa 3500 Personen völlerrechtswidrig festgenommen. Zweifellos gibt auch diese auf positive Unterlagen sich gründende Verzeichnissammlung kein erschöpfendes Bild aller Verletzungen des Völlerrechts, die sich unsere Gegner allein schon auf diesem Gebiet haben zu schulden kommen lassen.

Wetterbericht.

Die Erwägungen nehmen immer noch zu. Für Freitag und Samstag ist nachfolles, in Höhenlagen auch mit Schneefällen verbundenes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1915

10. Februar: Von der ostpreussischen Grenze werden mehrere Kampfhandlungen gemeldet.
- Die Bukowina ist bis zur Suczawa vom Feinde geräumt.
 - Die Türken sind im Kaukasus zu einer neuen Offensive übergegangen.
 - Der englische Dampfer „Orion“ wird durch ein deutsches U-Boot versenkt.
 - Der portugiesische Ministerpräsident Castro läßt die Mobilisierung Portugals einleiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig, den 9. Febr. 1916.

Dankfagung.



Es ist uns Bedürfnis, für die vielen, liebevollen Beweise der Teilnahme bei dem Dngang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Tante

Rösle Kiebarath

herzlich zu danken, ebenso für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Beichenbegleitung von Nah und Fern sagen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fr. Seig u. Frau Anna, geb. Kiebarath.

A. Forstamt Hoffteit
Post Zeinach.

Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Etoc
im schriftlichen Aufsteig.

Am Mittwoch, den 23. Febr. vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus in Neuwelt aus Staatswald I Forstwald, II Bergwald, gefälltes Stammholz 550 Stück Forsten mit Nm.: 780 I.—III., 50 IV./VI. u. 2130 Stück Tannen mit Nm.: 3370 I. bis III., 200 IV.—VI. Klasse.

Die Bedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche von der R. Forstdirection, Geschäftsstelle für Holzverkauf, in Stuttgart unentgeltlich abgegeben werden.

Oberweiler.

Einen zuverlässigen

Knecht

zum Langholzfahren sucht
Adam Wurster.

Vorzügliche

Feld-

Bersandtaschen

bewährte Taschen für den Feld-Bersandt von Wasch- und Bekleidungsgegenständen empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps betreffend Verwendung von Benzol und Solfentnaphth.

Die §§ 3, 4 und 6 der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 6. 8. 1915 (Staatsanzeiger für Württemberg vom 18. 8. 1915 Nr. 192) werden mit dem heutigen Tage außer Kraft gesetzt. Die übrigen Bestimmungen bleiben nach wie vor gültig.

Stuttgart, den 8. Februar 1916.
Der stellv. kommandierende General
von Schaefer

Manche Hausfrau

hat bedauert, daß Dr. Detker's Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die **echten**

Dr. Detker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Detker's Hellskopf“.

Dr. A. Detker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Altensteig.

Kondensierte Milch

(Schutzmarke Milchmädchen)

zuverlässigste Kindernahrung
unentbehrlich in Küche und Haushalt
in Dosen à 80 Pfennig

haben bei

Chr. Barghard jr.

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Einen geordneten

Jungen

nimmt in die Lehre

Gg. Gutekunst, Küferei.

Gestorbene.

Altingen: Hauser, Schultheiß a. D., 94 J.

Inferate haben besten Erfolg!

Loise

des Lindenmuseums

à Nr. 3.

Ziehung bestimmt am
Freitag und Samstag

noch zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

